



Bundesministerium der Verteidigung

Dr. Ursula von der Leyen

Stauffenbergstr. 18

10785 Berlin

E-Mail: Poststelle@bmvg.bund.de

Düsseldorf, den 9. Juni 2016

Sehr geehrte Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen,

als Baumschutzgruppe setzen wir uns in Düsseldorf seit zehn Jahren für den Erhalt von Bäumen ein. Leider gibt es immer wieder Gründe für Fällungen, sei es wegen der Verkehrssicherungspflicht oder wegen Bauvorhaben. Bei letzterem sind oft gesunde, alte Bäume betroffen, die Planungen „im Weg stehen“. Genau in dieser Hinsicht setzen wir auf ein Umdenken und einen sensibleren Umgang mit der Umwelt.

Wie wir nun erfahren haben, soll auf dem Gelände der ehemaligen Düsseldorfer Bergischen Kaserne eine Flüchtlingsunterkunft eingerichtet werden.

In der gegebenen Situation - mit ständig neuankommenden geflohenen Menschen- bietet sich die Nutzung der Kaserne an. Dass ab Juli dort auf dem Gelände allerdings Leichtbauhallen entstehen sollen, anstatt die leerstehenden Gebäude zu nutzen, erstaunt uns sehr.

Als Baumschutzgruppe interessiert uns in dieser Angelegenheit zunächst die Frage nach den damit verbundenen Eingriffen in den Baumbestand, da von 12 Fällungen die Rede ist.

Wir appellieren eindringlich, auf die Abholzung der alten Bäume zu verzichten und für einen Übergang von nur zwei Jahren eine andere Lösung zu suchen.

Des Weiteren möchten wir die Wohnsituation der Flüchtlinge ansprechen, für die in den leerstehenden Gebäuden nicht nur mehr als ausreichend Platz wäre, sondern vor allem auch Zimmer zur Verfügung stünden, die ihnen einen gewissen Rahmen an Intimsphäre und ein festes Dach über dem Kopf ermöglichen.

Wie bereits an mehreren Hallen oder Zelten in Düsseldorf gesehen, entsteht dort immer wieder ein erhebliches Konfliktpotential aufgrund mangelnder Abgrenzungsmöglichkeiten. Insbesondere der Großbrand in der Düsseldorfer Messehalle verdeutlicht die Brisanz dieser Unterbringungsmöglichkeit. Die Festbauten in der Bergischen Kaserne sollen offensichtlich nicht genutzt werden, da der Zustand der sanitären Anlagen reparaturbedürftig und von daher zu kostenaufwändig sei, so die uns zugetragenen Informationen.

Welche Summen hierfür notwendig sind, können wir nicht sagen, wir können uns aber durchaus vorstellen, dass eine Reparatur der Sanitäranlagen - vielleicht sogar unter Mithilfe von Flüchtlingen - günstiger wäre, als eine ganze Zeltstadt mit Sanitäranlagen neben den Festbauten zu errichten.

Außerdem ist anzunehmen, dass unter den Flüchtlingen viele versierte Handwerker sind, die gerne bei Sanierungsarbeiten helfen würden. Dies wäre darüber hinaus eine kreative Lösung, Menschen in ihrer häufig langen und zermürbenden Wartezeit sinnvoll zu beschäftigen.

Es muss also unbedingt zwei Aspekten Rechnung getragen werden:

- Dem Erhalt von Großbäumen, **gerade in Düsseldorf**, dass nach einem Verlust von insgesamt **40 000 Bäumen nach dem verheerenden Sturm Ela** im Jahr 2014, **unbedingt die Abholzung** vitaler Bäume umgehen sollte. Diese Notwendigkeit spricht auch aus den momentan alarmierenden Wetterextremen bundesweit, in deren Folge man die Wichtigkeit von Bäumen für ein ausgewogenes Klima berücksichtigen muss.

- einer Unterbringung von Flüchtlingen, die die Eskalation von Konflikten umgeht

Dieses Schreiben senden wir auch an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Bima, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in Bonn.

Wir hoffen auf eine Umsetzung, die der Gesamtsituation entsprechend Rechnung trägt und bitten Sie hiermit, sich darüber mit uns auszutauschen.

Andrea Vogelgesang

Silvia Droste-Lohmann

Baumschutzgruppe Düsseldorf